

Limmatspritzer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fritz Herdi

Limmat Spritzer

Sprüche am Jaßtisch

Im August hat der Nebelspalter eine Jaßnummer herausgegeben auf die Eröffnung der ersten Schweizer Jaßmeisterschaften hin. Da einerseits die Finalsiege erst anlässlich eines Olma-Unterhaltungsabends im Oktober direkt übertragen werden, andererseits ein spezielles Jaß-Thema nicht erwähnt wurde, sei hier etwas nachgeholt.

Mit der Jasserei sind allerhand spezielle Sprüche und Ausdrücke verbunden. Ich kenne nicht alle, aber wenigstens einige hundert. Hieraus darf geschlossen werden, daß ich etliche Stunden meines Lebens am Jaßtisch zugebracht habe, und daß es mir nicht so geht wie dem Basler Poeten Blasius, der vor Jahren meldete: «I grieg e rote Kopf: i ka nit jasse! I bin e halbe Schwyzer und kai Ma. Und gheer i au zum Täll und syner Rasse, vo däre Kunscht han i kai Dunscht, kai blasse, wo jede Bundesroot vo glai uff ka ...» So seien denn hier einige Sprüche vom Jaßtisch aufgewärmt!

Spielkarten

Aufforderung an die Serviertochter, ein sogenanntes «Jaß» zu bringen: «Fräulein, en Sportplatz und es Gsangbuech!»

Karten mischen: «rischple». Wenn einer lange mischt: «z Paris isch emol eine gschtorbe bim Rischple.» Kartenspiel in der Hand: «de Besse, de Wüsch.»

Schlechte Karten: «e Brätterhandlig».

Viele Karten gleicher Farbe: «e langi Wucheschau».

Vier Bauern: «e landwirtschaftlich Gnossenschaft».

Vier Damen: «en Harem, es Kafichränzli, es Freudehuus».

Der Kiebitz

Zum Kiebitz, der sich einmischt: «Zuschauen ist umsonst, aber Maul halten ist eine Kunst.»

Wenn sich ein Kiebitz (Zuschauer) bei den Spielern niederläßt: «Mer händ scho lang eine gsuecht, wo tumm schnoret.»

Vom Kiebitz: «Dem Kiebitz ist kein Spiel zu teuer.»

Klassisches und Verwandtes

Wenn eine gute Karte fehlt: «Eine nur ist's, die ich suche, sie ist nah und ewig weit.» (Schiller: Jüngling am Bache.)

Wenn ein Gegner einem versehentlich eine gute Karte überläßt: «Wie kommt mir solcher Glanz in meine Hütte?» (Schiller.)

Kommentar, wenn man gewagt ausspielt: «Und wenn der ganze Schnee verbrennt, die Asche bleibt uns doch.»

Nach unüberlegtem Ausspiel: «Betrübt seh ich auf die vergang'ne Torheit» (Dante).

Zum Verlierenden: «Euch haben sie das Netz ums Haupt geworfen» (Schiller, Wilhelm Tell).

Beim Weisen der Stöcke: «Wie könnt' ich Dein vergessen! Ich weiß, was Du mir bist» (Hoffmann von Fallersleben).

Der Verlierer: «Große Seelen dulden still» (Schiller, Don Carlos).

Während des Spiels

Wenn einer beim Handjaß schon viele Nuller (Härdöpfel) auf der Tafel hat: «Wotsch e Röschi mache?»

Wenn einer zum entscheidenden Schlag ausholt: «Jetzt wird im Feuer exerziert.»

Beim Aufschreiben: «Guet gschriben isch halbe gjasset.»

Zum unentschlossenen Zögernden: «Chunnt die Wichsi, chunnt die Schmier?» Oder: «Schick de Grueß!»

Beim Abstechen mit niederm Trumpf: «Do schicked mer de Chnächt verbii.»

Wenn einem der Spielverlauf zu Bockkarten verhilft: «Wunderbar, wie d Natur schafft!»

Wenn man eine heikle Karte loswird: «Die hämmer no chöne vermiete.»

Beim Ueberlegen vor dem Ausspielen zu den Mitspielern: «Nur ein Weilchen, liebes Veilchen!»

Beim Ausspielen guter Karten: «Jetzt wird englisch verzinnt.»

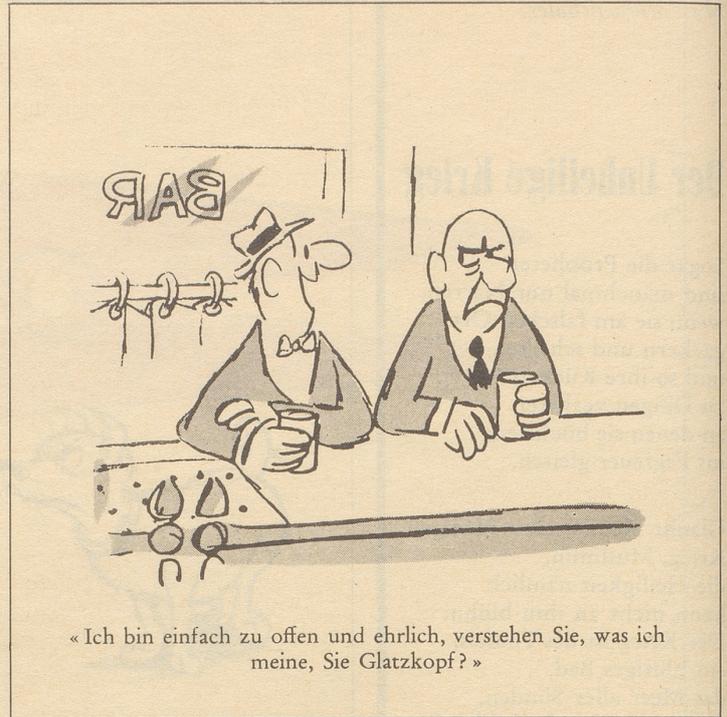
Wenn der Matsch aberheit: «Wir wollen nicht den Tod des Feindes.»

Wenn einer schlechte Karten aufnimmt: «Jetzt fäaled mer no zwei Charten für es Drüüblatt.»

Beim letzten Stich eines Matsches: «d Chatz hätt de Vogel.»

Wenn einer das Spiel nachträglich kommentiert, sagt er abschließend: «Nekrolog fertig.»

Wenn man einen guten Fang tut: «E soo mues es schmöcke, wäme Bränz fühert.»



«Ich bin einfach zu offen und ehrlich, verstehen Sie, was ich meine, Sie Glatzkopf?»

Beim Spiel mit geringem Einsatz: «Es goot um e kei Chueh.»

Beim Weisen von niedrigen Karten: «Mini sind blos vom Arme-guet.»

Wenn man dem Partner eine zählige Karte opfert: «Bisch schließli au kein Hund.»

Beim Abstechen einer zähligen Karte: «Mutschgeli, du muesch gmolche sii.»

Zum Schlechtspieler: «Gang gschieder hei go abtröchne oder in Chäller abe go di schäme.»

Zum Gegner, wenn einem ein guter Coup gelungen ist: «Und was saisch *dun* dezue als Gipser?»

Wenn man eine schöne Karte opfert: «Nobel muß die Welt zugrunde gehn.»

Wenn zwei Partner gleichzeitig mit Farbkarte und mit Trumpf stechen: «Hoppla, en Toppelmord.»

Beim Ausspielen einer attraktiven Karte: «Man muß dem Feinde etwas bieten.»

Wenn einer in Eile das Nell rettet, weil der Bauer beim Gegner ist: «Er isch no gschwind in en Huusgang gsprunge.»

Wenn einer lange auf einen Stich warten muß: «Ihr chömed jo scho no uf min Hafe cho bisle.»

Wenn einer auf tutti geht: «Jetzt wott i wüsse, wie's schtoot im Sandhuuffe.»

Beim Angreifen mit hohen Trümpfen: «Feuer auf das Gesindel!»

Bei Unsicherheit darüber, wer ausspielen muß: «Wär isch vorneo? Der Elefant vo Borneo!»

Wer zum zweitenmal klein zieht, damit der Gegner sticht: «Dich will i lehre Fischli frässe.»

Wer viele Stiche sammelt, zeigt

darauf und sagt: «*Doo* wird de Huuffe gmacht.»

Nach Partiestluß: «Tärättätä, d Fabrik isch uus!»

Gewinnen und verlieren

Den Meister gezeigt: «So, eu hämmer d Gröllhalde abgschickt.»

Wenn der Gegner nach hartem Ringen doch noch siegt: «Das gute Mädlel hat's geschafft.»

Wenn der Verlierer zahlen muß, sagt man etwa zu ihm: «Es isch jo besser, *ich* tüeg dich verhalte als d Armeplääg.»

Nachdem man den Gegner geschlagen hat: «So jasset me z Amerika im Goldige Leue.»

Hat einer nur noch siegreich Trumpf und Bock in den Händen: «Er chönd ablege, s macht warm.»

Ist man sicher, daß der Gegner verliert: «Jetzt chönd er no säge, woner wänd lige.»

Nach dem Sieg: «Kremation im Eschtrich, Abtankig im Wöschhuus.»

Nach gewonnenem Spiel: «Scho wider e Chischte zuegnaglet.»

Mit ausschließlich Bock und Trumpf in der Hand: «Alle Bilette vorweisen, gfeligscht!»

Der kurz vor dem Verlieren Stehende: «Jetzt chunnt nu na e riichi Hüroot i Froog.»

Zum Gegner, der vor dem Verlieren steht: «Schmöcksch, wie's töötelet?» Oder: «Hocksch uf em Frachtbrief.» Oder: «Jetzt muesch hei um Gält schriibe.»

Wenn der Partner Match oder Sieg versaut: «Wäärsch au gschieder Beck worde, dänn chönttisch frässe, was verchüechlet häsch.»